

# Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für  
Erscheint



alle Stände.  
täglich.

Jahrgang 108.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Fernruf Nr. 36.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:  
Die 49 mm breite Zeitzelle ober deren  
Raum 20 Pf. Die 100 mm breite Zeitzelle  
auf Textseiten 50 Pf.  
Anzeigen-Nachnahme nur bis 12 Uhr  
mittags.

Hirschberg, Montag, den 3. Mai 1915  
Nr. 121

Bezugspreis:  
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 1,95 Mk.  
Som Briefträger ins Haus gebracht viertel-  
jährlich 2,37 Mk. Bei den Ausgabestellen in  
Hirschberg monatlich 60 Pf. Verkauf von  
Wochennummern (20 Pf.) nur am Botenschalter.

Verantwortlich gemäß § 7 des Pressegesetzes: Redakteur Walter Dreßler; für die Anzeigen Direktor A. Klein. Verlag und Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“.

## Die deutsche Mauer in Flandern und in den Argonnen. Fortschritte in Kurland. — Ein englisches Unterseeboot versenkt. Neue deutsche Schutzweiten.

### Die allgemeine Kriegslage.

wb. Großes Hauptquartier, 2. Mai. (Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern versuchte der Gegner nach starker Artillerievorbereitung wiederum, gegen unsere Stellung nordöstlich von Ypern anzurennen, und zwar griffen die Franzosen zwischen Kanal und Straße Ypern - St. Julien energisch, die Engländer östlich davon matt an. Die Bemühungen waren namentlich infolge unseres sehr wirksamen Flanken- und Rückenfeuers aus der Gegend von Broodseinde und Veldhoef gänzlich erfolglos; drei Maschinengewehre blieben in unseren Händen.

In den Argonnen machten unsere Angriffe nördlich von Le Tour de Paris gute Fortschritte; trotz heftigster Gegenwehr verloren die Franzosen mehrere Gräben und 156 Gefangene.

Zwischen Maas und Mosel kam es nur im Priesterwalde zu heftigen Kämpfen, wo die Franzosen mehreremale in großen Massen angriffen. Wir schlugen diese Angriffe, die stellenweise bis in unsere Gräben gelangten, unter starken Verlusten für den Feind ab und machten 90 Gefangene.

Gestern wurden wieder zwei feindliche Flugzeuge außer Gefecht gesetzt; eines wurde bei Reims zusammengeschoßen, das andere nordwestlich von Verdun aus einem Geschwader heraus zum eiligsten Landen gezwungen.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Operationen im nordwestlichen Rußland machten gute Fortschritte. Bei Szawle wurden weitere 400 Russen gefangen genommen. In der Verfolgung der flüchtenden Russen erreichten deutsche Spitzen die Gegend südwestlich von Mitau.

Russische Angriffe gegen Kalwarja wurden unter starken Verlusten für den Feind abgeschlagen. 300 Gefangene blieben in unseren Händen.

Oberste Heeresleitung.

### Entlarvung französischer amtlicher Lügen.

wb. Berlin, 1. Mai. Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Leider sind wir schon wieder

genötigt, einige Veröffentlichungen unserer Feinde richtig zu stellen, da sie offensichtlich bestimmt sind, im Auslande falsche Eindrücke zu erwecken. Von englischer Seite wird heute behauptet, das Dörschen St. Julien in Flandern sei nur wenige Stunden in deutschen Händen gewesen und dann von Kanadiern, Schotten und Iren zurückerobert worden. Diese Angabe steht mit der Wahrheit in Widerspruch. St. Julien ist fest in unserer Hand, unsere Vorstellungen sind noch einige Hundert Meter darüber hinaus gegen den Feind vorgeschoben. Die Franzosen wollen nach ihrem heutigen Bericht in Lothringen auf einer Breite von 25 Kilometern 4 Kilometer Boden gewonnen haben. Sie vergessen aber hinzuzufügen, daß es sich nur um ein Vorrücken in Französisch-Lothringen handeln kann und nur um ein Vorrücken in einer Gegend, in der sich keine deutschen Truppen befinden. Denn an deren weit in das französische Gebiet vorgeschobenen Linien hat sich in der Rückwärtsrichtung seit vielen Monaten nichts geändert, wohl aber sind sie, wie aus unseren Tagesberichten ersichtlich, bis in die jüngste Zeit erheblich nach vorwärts verlegt worden.

### Die österreichische Presse zur neuen Kriegslage.

wb. Wien, 1. Mai. Die Blätter betonen einstimmig die große Bedeutung der überraschenden Meldung über die erfolgreiche deutsche Offensive in Nordwest-Rußland, die, wenn sich auch ihr Ergebnis nicht voraussehen lasse, erhebliche Rückwirkung auch auf die übrigen Fronten ausüben könnte. Auch die Nachricht von der Beschließung Dünkirkens, des starken Flügelstützpunktes und Calaisers Brückenkopfes durch deutsche Artillerie, komme eine erhöhte Bedeutung zu. Die Blätter erklären, daß somit eine neue Kriegsphase mit den aussichtsvollsten Erfolgen für die Verbündeten begonnen habe.

### Die Lage im Westen.

#### Das Schicksal von Ypern.

Berlin, 1. Mai. Die „Times“ meldet, der „Bosch. Zig.“ zufolge, aus Nordfrankreich: Ypern ist durch die letzte deutsche Beschließung völlig vom Erdboden verschwunden. Es steht nur noch ein einziges Haus. Die kritischsten Tage waren Sonnabend und Sonntag. Die Deutschen brachten Haubiken und schwere Artillerie in vorgeschobene Stellungen, warfen Granaten und Bomben von großer Explosivkraft in die Stadt und bedeckten jeden Weg, auf dem englische Verstärkungen heranrücken konnten, mit einem Feuerregen. Poperinghe hat schwer gelitten. Die Eisenbahnstation war das Hauptziel der deutschen Angriffe. Sie wurde in ein förmliches Schlachtfeld

verwandelt. Die englischen Verwundeten mußten, anstatt in die Züge, in Keller gebracht werden.

**Die Beschießung von Dünkirchen.**

wb. Paris, 1. Mai. Nach den Savas-Meldungen über die Beschießung von Dünkirchen kann man feststellen, daß der Feind eine 38 cm-Granate in die Stadt schob. Während dieser Beschießung hat ein Erkundungsflug englischer und französischer Wasserflugzeuge keine feindlichen Schiffe auf der Höhe von Dünkirchen entdecken können. Ein deutsches Geschwader von zehn kleinen Schiffen lag vor Ostende. Die auf Dünkirchen abgefeuerten Granaten kamen von in den deutschen Linien aufgefahrener Geschützen.

wb. London, 1. Mai. „Daily News“ melden aus Nordfrankreich: Die Deutschen eröffneten Donnerstag früh ein heftiges Bombardement auf Dünkirchen, das kurz nach 11 Uhr begann und bis 3 Uhr nachmittags fortgesetzt wurde, dann aber plötzlich aufhörte. Mehrere sechzig 30,5 cm-Granaten wurden in die Stadt geworfen. Zuerst war jedermann erstaunt, denn niemand konnte sich erklären, woher die Granaten kamen. Eine Granate fiel auf die Kaserne und zertrümmerte das Dach. Andere fielen in verschiedenen Stadtteilen nieder und richteten furchtbaren Schaden an. 150 Personen, meist Bürger, wurden getötet. Man eilte in die Keller, in denen Hunderte sich verborgen, bis die Beschießung vorüber war. Heute früh kamen über 2000 Flüchtlinge in Calais an, später folgten noch mehr. Gestern war entfernter Kanonendonner und das Rollen der Schüsse weit im Süden an der Küste deutlich hörbar.

Berlin, 1. Mai. Dem Lok.-Anz. wird aus Genf gemeldet: Dem vollkommen geläuteten Erkundungsflug zweier Tauben, die gerade vor der Beschießung der Stadt Dünkirchen und Umgebung umkreisten und unverseht wieder verschwanden, schreibt die französische Fachkritik einen wesentlichen Anteil an dem starken Prozentsatz wichtiger Treffer der 19 deutschen schweren Geschosse zu, die man als 38 er bezeichnet. Anfangs vermutete die von Paris ergriffene Bevölkerung ein Bombardement von der Seeseite. Aber bald wurde es klar, daß der von den Deutschen erzielte Geländegewinn die wirksame Aufstellung der schweren Geschütze ermöglichte. Im Hafen von Dünkirchen und in dessen Nachbarschaft wurden die ernstesten Verheerungen angerichtet. Einzelne Geschosse durchdrangen die Kellergewölbe. Eine breite Bresche zeigt der Landungssteig. Die Zahl der zerstörten Häuser wird auf 15 angegeben. Die Brände dauerten, weil die Feuerwehr nicht überall rechtzeitig eingreifen konnte, noch gestern Abend fort. Unter den Toten und Verwundeten, deren Gesamtzahl 100 übersteigt, befinden sich mehrere Engländer. Die Züge von Dünkirchen nach Paris sind überfüllt. Auch viele Automobile sind unterwegs.

**Die deutschen Flieger.**

wb. Paris, 1. Mai. Der „Temps“ meldet: Ein deutsches Flugzeug überflog am 29. April den Güterbahnhof Etrees in St. Denis bei Compiègne. Das Flugzeug kam anscheinend aus Passant. Zwei oder drei Bomben wurden auf die Signalapparate und Telegraphenlinien geworfen. Der Schaden ist unbedeutend. Der Verkehr ist nicht gestört. Zwei Tauben überflogen in der Nacht zum 30. April Dünkirchen.

**Der französische Generalkabsschwindel.**

wb. Paris, 1. Mai. Amtlicher Kriegsbericht von gestern Abend. In Belgien nördlich von Ypern kamen unsere Angriffe auf der ganzen Front in einer Tiefe von 500 bis 1000 Meter voran. Wir nahmen zwei hintereinanderliegende Schützengrabensreihen ein und machten eine große Zahl von Gefangenen. Ein Vertreter der amerikanischen Associated Press besichtigte heute den Gipfel des Hartmannsweilerkopfes, welchen der Feind seit zwei Tagen nicht mehr angegriffen hat. Eines unserer Lenkflugschiffe warf Bomben auf die Eisenbahnlinien und Schuppen im Gebiet von Valenciennes. Eines unserer Flugzeuge stürzte, durch eine Explosion zerstört, in die feindlichen Linien.

Die Deutschen haben den Hartmannsweilerkopf nicht angegriffen, weil er fest in unserem Besitz ist.

**Der Schwindel von den „erstickenden Gasen“.**

wb. Basel, 1. Mai. Die Basler Nachrichten bezeichnen es in einer Beisprechung der Kriegslage als nicht sehr wahrscheinlich, daß es mög-

lich ist, wie General French berichtet, eine dichte Qualmwolke erstickender Gase in einer bestimmten Richtung vor sich herzutreiben zu lassen. Der Kritiker meint vielmehr, daß die Deutschen vielleicht bei der vorbereitenden Beschießung durch Artillerie eine neue Füllung ihrer Geschosse verwendet hätten, wodurch vor die feindlichen Stellungen eine dichte Rauchwolke gelegt worden sei, die den Hauptzweck gehabt hätte, die Annäherung der Angriffstruppen zu verdecken. Alle derartigen Sprengmittel wirken betäubend oder vergiftend. Das siehe keineswegs in Widerspruch zur zweiten Haager Konvention von 1899, die nur solche Geschosse verbietet, deren einziger Zweck dies sei.

**Ein Bericht des Generals French.**

wb. London, 1. Mai. (Meldung des Reuterischen Bureaus.) Feldmarschall French meldet: Die Lage an unserer Front ist unverändert. In der Ebene von Ypern fand ein heftiges Artilleriegefecht statt. Die Franzosen, durch unsere Artillerie unterstützt, gewannen an unserem linken Flügel beträchtlich Boden. Ein deutscher Flieger wurde in unseren Stellungen südlich Ypern durch unsere schwere Artillerie heruntergeschossen.

**Bericht des belgischen Hauptquartiers.**

wb. Le Havre, 1. Mai. Die Agence Havas verbreitet folgende Mitteilung des belgischen Hauptquartiers: In der Nacht zum 29. April haben die Belgier einen heftigen aus Steenstrate vorstehenden Angriff der Deutschen erfolgreich zurückgeworfen; am 29. April war die feindliche Artillerie ziemlich tätig und beschob verschiedene Teile unserer Front mit Unterbrechungen.

**Die deutsche Verwaltung in Belgien.**

wb. Brüssel, 1. Mai. Der Generalkommissar für die Banken hat folgende Unternehmungen unter Zwangsverwaltung gestellt: S. W. Stevens Antwerpen, British Lianosoff White Oil Co. Ltd. Antwerpen, Société Française d'Exploitation des Produits Lianosoff Antwerpen, Agence Savas Brüssel, Société Anonyme des Travaux Dyle und Bacalan Löwen.

**Der französische Schlendrian.**

Genf, 30. April. Gustave Hervé widmet seinen heutigen Leitartikel in der „Guerre Sociale“ den Bomben mit erstickenden Gasen und fragt erstaunt, warum denn die Anwendung derselben mehr gegen die Ehre, Moral oder die Menschlichkeit verstoßen soll als der Gebrauch anderer teuflischer Kriegswerkzeuge. Anstatt den Deutschen die Anwendung vergiftender Gase vorzuwerfen, sollten sich die Franzosen lieber selbst vorwerfen, daß sie sich in diesem Kriege wieder einmal durch Erfindungs- und Organisationsgenie der Feinde haben überrumpeln lassen. „Mit erstickenden Gasen.“ — so schreibt Hervé, — „ist's wie mit den übrigen Dingen. Die Deutschen sind's, die einen Beweis von Initiative geben, während wir Verbündete im alten Schlendrian dahin schleppen.“ (Voss. Stg.)

**Frankreichs Ansprüche und die Geschichte.**

wb. Amsterdam, 2. Mai. Ein Niederländischer sagt in einer Zuschrift an den „Standaard“ vom 26. April: Frankreich fordert Meß und Straßburg. Man vergleiche damit: 1552: Frankreich entreißt Deutschland Meß, Loul und Verdun. 1681: desgl. — in vollem Frieden — Straßburg. 1766: desgl. Nancy. 1795: Pittich. Im Mittelalter gehörten zum Deutschen Reich: ganz Belgien, ganz Lothringen, Burgund, Französisch-Flandern, auch das Fürstentum Dranien. Jetzt unterlassen die Neutralen auf Englands Befehl den Handel nach Deutschland! Warum auch nicht umgekehrt?

**Die Lage im Osten.**

**Der deutsche Vorstoß in Kurland.**

Berlin, 1. Mai. Die „National-Zeitung“ berichtet von der russischen Grenze: Das Blatt „Golos Mostwi“ meldet aus Riban, daß im Verlaufe der letzten Tage mehrfach deutsche Seezeitkräfte an der russischen Küste bei Polangen gesichtet worden sind und daß ein kleiner deutscher Kreuzer in der Nähe von Polangen an zwei Tagen die russischen Feldbesetzungen bejohosen habe. Da die russischen Truppen nicht über größere Geschütze verfügten, konnten sie das Feuer des deutschen Kreuzers nicht wirkungsvoll erwidern. Mehrere russische Geschütze wurden durch das Geschützfeuer des Kriegsschiffes zerstört. Das Blatt bemerkt ausdrücklich, daß es dem deutschen Kreuzer anscheinend daran lag, die russischen Besetzungen bei Polangen zu zerstören, nicht einige Fischerdörfer in Brand zu setzen. Das Blatt schließt aus verschiedenen Umständen, daß sich auf der Linie Memel-Polangen ein größeres Unternehmen entwickelt, an dem wahrscheinlich auch die deutsche Ostflotte erheblichen Anteil nehmen wird.

**Der österreichisch-ungarische Generalkabssbericht.**

wb. Wien, 1. Mai. Amtlich wird verlautbart, 1. Mai 1915: In Ostgalizien lebhafter Geschützkampf, der stellenweise auch

nachts andauerte. Russische Sicherungstruppen wurden aus mehreren Stellungen vertrieben.

An der Front in Westgalizien und in den Karpaten keine Veränderung. Gegen die von uns eroberten Höhen zwischen Drawa- und Dnystral richtete der Feind auch gestern wiederholte Angriffe, die abermals unter sehr großen Verlusten für die Russen abgewiesen wurden, hierbei 500 Mann gefangen.

In Südostgalizien und in der Bukowina zeitweise Artilleriekampfe. Südlich Jaleszyski schoß eine unserer Batterien ein russisches Munitionsmagazin in Brand.

Am südlichen Kriegsschauplatz außer vereinzeltem Geschüßfeuer entlang der Grenze während der letzten Zeit keine Ereignisse von Bedeutung. Ostlich Trebinje wurden montenegrinische Kräfte, die sich zu weit vorgewagt, durch unser Artilleriefeuer zerstreut, ihre Untertunft zerstört.

#### Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoefler, Feldmarschalleutnant. Der Großfürst.

wb. Paris, 1. Mai. Der „Temp“ demotiert in aller Form die Nachricht, daß der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch erkrankt sei. Der Gesundheitszustand des Großfürsten sei ausgezeichnet.

#### Ein russischer Dampfer torpediert.

wb. London, 1. Mai. Reuter. Ein russischer Dampfer mit Steinkohlenladung soll durch ein deutsches Unterseeboot bei den Blasketinseln an der Westküste von Irland in den Grund geholt worden sein. Die Besatzung wurde gerettet und nach der Insel Valentia gebracht.

#### Die deutsche Verwaltung in Russisch-Polen.

wb. Berlin, 1. Mai. Wie das „Verordnungsbl. d. Kais. Deutsch. Verwalt. in Polen“ bekanntgibt, wird am 1. Mai 1915 im Gebiete der deutschen Verwaltung in Russisch-Polen sämtliches Brotgetreide (Weizen und Weizen) sowie sämtliche Gerste beschlagnahmt. Ein Verkehr mit Brotgetreide und Gerste ist nur noch innerhalb der Kreise mit Genehmigung des Kreischefs (in Lodz des Polizeipräsidenten) zulässig. Alle bereits abgeschlossenen Lieferungsverträge, die zur Lieferung außerhalb des Kreises verpflichtet sind, sind ungültig, soweit sie nicht mit der „Wareneinfuhr“ in Polen abgeschlossen sind. In den Kreisen wird zur Ernährung ihrer Bevölkerung bis zur nächsten Ernte  $\frac{1}{2}$  Zentner =  $1\frac{1}{2}$  Pfd Brotgetreide auf den Kopf der Bevölkerung belassen. Was darüber hinausgeht, ist von den Uebernahmungskreisen bis zum 1. Juni 1915 der Gesellschaft „Wareneinfuhr“ G. m. b. H., Polen, zu liefern. Diese Gesellschaft hat die Versorgung der Bedarfskreise mit Mehl zu übernehmen.

#### Russischer Schwindel.

wb. Berlin, 1. Mai. Die Petersburger Telegraphen-Agentur hat am 17. vorigen Monats eine Meldung verbreitet, wonach in den Karpaten mehrere Kavalleriedivisionen ihre Pferde an die Artillerie abgeben und sich in Infanterieabteilungen verwandelt hätten; diese früheren Reiter hätten jedoch keine Bajonette, was eine empfindliche Beeinträchtigung sei, da es bei den meisten Kämpfen zum Handgemenge komme. Diese Offenherzigkeit scheint der Agentur verübelt worden zu sein und so vorerst ist sie jetzt in das neutrale Ausland eine Meldung, in der behauptet wird, die Petersburger Telegraphen-Agentur habe niemals eine Nachricht dieser Art verbreitet, sie sei vielmehr vom Wolffschen Büro in die Welt gesandt worden, um die Aufmerksamkeit von der bekannten Tatsache der „erschreckenden Verminderung“ des Pferdebestandes im deutschen Heere abzulenken. Dieser kindische Ablehnungsversuch hat umso weniger Aussicht auf Erfolg, als man natürlich in Dänemark, der Schweiz u. s. w. ganz genau weiß, daß die fragliche Depesche nicht aus Berlin, sondern aus Petersburg gekommen ist.

#### Der Krieg gegen England.

##### Englische Hoffnungslosigkeit.

wb. London, 2. Mai. Der Leitartikel der „Times“ vom 27. 4. atmet gewisse Besorgnis. England steht vor der schwersten Aufgabe seit Beginn seiner Geschichte. Am Hellespont wie in Glandern seien die Dinge festgefahren. An erstgenannter Stelle sei ohne starke Landmacht alles Bemühen vergeblich. Jetzt seien zwar Truppen zur Stelle; allein sie stehen vor einer gewaltigen Aufgabe: das Gebiet sei inzwischen in ein zweites Plewna verwandelt, ein Plewna deutscher Ingenieurkunst! In Glandern fehlt es French an Geschüßen und Truppen. Der Aufsatz gipfelt in den Worten: „Mehr Männer und immer noch mehr Männer.“

##### Die Zeppeline über England.

wb. Amsterdam, 1. Mai. Handelsblad entnimmt den Daily Mail-Meldungen aus mehreren Orten Norfolk, daß in der letzten Nacht wieder Zeppeline gesehen, aber keine Bomben abgeworfen worden seien.

#### Jagend und gejagt.

wb. London, 1. Mai. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Ueber die Versenkung des Fischdampfers „Lily Dale“ wird noch gemeldet: Das Unterseeboot wurde von einem Patrouillenboot verfolgt, das Schüsse abgab. Das Unterseeboot gelangte nach langwieriger Jagd außer Bereich des Patrouillenbootes.

#### Die Post zwischen Holland und England.

wb. Amsterdam, 1. Mai. Aus Blijstingen meldet das Handelsblad, der Postdampfer Neckenburg der Zeelandlinie werde morgen von England aus und die Prinzess Juliana von Holland aus den Postverkehr wieder aufnehmen; der Passagierverkehr werde wahrscheinlich Montag wieder beginnen.

#### Die englische Zensur.

wb. Rotterdam, 1. Mai. Der Rotterdamsche Courant meldet: Die englische Post kam gestern abend an, brachte aber keine Zeitungen mit, die, wie verlautet, auf Befehl der Admiralität zurückgehalten wurden.

#### Deutsches Preisengericht.

wb. Hamburg, 1. Mai. In der heutigen Sitzung des Preisengerichts beanspruchte die Reederei des am 22. Januar in der Nordsee beschlagnahmten und aufgebracht, später, am 25. Januar, wieder freigegebenen holländischen Fischdampfers Bertha Ekkebeth Schadenersatz für 58 verloren gegangene Fangstunden in Höhe von 885 Gulden. Das Preisengericht sprach der Reederei als Schadenersatz 565 Gulden nebst 4 Prozent Zinsen seit dem 1. Februar zu. Wegen Aufbringung der holländischen Fischdampfer Ebdne Albert und Pieter Jan lagen ebenfalls Schadenersatzansprüche der Reedereien vor. Der Reederei des Ebdne Albert wurden 4258 Gulden, der des Pieter Jan 3598 Gulden zugewiesen. In der Sache des eingebrachten holländischen Fischdampfers Safenlamp wurden die Ansprüche der Reederei zurückgewiesen, weil ausreichende Gründe für seine Aufbringung vorgelegen haben.

#### Die englischen Arbeiter.

wb. London, 2. Mai. „Scotsman“ bespricht in seinem Leitartikel vom 21. April die Frage der von der Vereinigung der Bergleute geforderten Lohnerhöhung von 20 Prozent und äußert sich bei dieser Gelegenheit dahin: Ein Anstand der Bergleute in den Kohlengruben würde von großen Folgen begleitet sein. Die Fabriken, welche Kriegsmaterial herstellen, würden ohne stete Versorgung mit Kohlen ihre Arbeit aufgeben müssen. Unsere Schiffe müßten in den Häfen bleiben, und der Handel zu Wasser und zu Lande hörte auf. Doch schlimmste würde sein, daß der größere Teil unserer Flotte zur Untätigkeit verdammt bliebe, während die deutsche Flotte aus ihren Häfen schnell auslaufen und sicher, nachdem sie ihr Werk an unserer Küste getan hätte, wieder zurückfahren könnte. Wenn es auch zweifellos wäre, daß diese schrecklichen Dinge nicht alle mit einem Male eintreten können, so wäre es doch zweckmäßig, sie sich vor Augen zu halten. Die Lage geböte es daher, daß zwischen den Arbeitgebern und den Bergleuten so schnell wie möglich eine Einigung erzielt würde.

wb. London, 2. Mai. 400 Mann lehnten nach der „Morning Post“ vom 23. April ab, sich anheuern zu lassen, wenn ihr Lohn nicht von 6 Pfund auf 7 Pfund 10 Sh. erhöht würde. Die drei fraglichen Dampfer sollten am nächsten Tage vom Clyde nach Amerika und Kanada abgehen. — Die Anchor, Man- und Donaldson-Schiffahrtsgesellschaften bewilligten den geforderten höheren Lohn unter der Abmachung, daß in Zukunft die Beamten der Arbeitervereinigungen 1 Monat vorher den Schiffahrtsgesellschaften von weiteren Forderungen höherer Löhne Mitteilung machen sollen.

#### Die englischen Frauen.

wb. London, 2. Mai. Die Eingabe der Frauen, welche vom Parlament die Ausweisung der feindlichen Ausländer aus England verlangt, trägt nach der „Morning Post“ vom 23. April 2 000 000 Unterschriften.

#### Der Krieg des Islam.

##### Die „Landung“ bei den Dardanellen.

wb. Athen, 1. Mai. Aus Mytilene wird gemeldet, daß vier englische und französische Bataillone, denen der Rückzug von türkischen Truppen verweigert war, und die die Uebergabe verweigerten, vernichtet worden sind.

##### Englischer amtlicher Schwindel.

wb. London, 1. Mai. In der amtlichen Schilderung der Gesichte an den Dardanellen zwischen dem 25.

und dem 29. April heißt es: Sechs verschiedene Orte an der Küste wurden zur Ausschiffung des Seeres benutzt. Die Operationen wurden durch die gesamte Flotte unterstützt. Das Ergebnis des ersten Tages war, daß starke englische, australische und französische Streitkräfte sich an drei Hauptpunkten festsetzten, nämlich die Australier und Neuseeländer auf den Abhängen von Saribair nördlich von Kaba-Tepe, die britischen Truppen an Tele Burun und die Franzosen auf der asiatischen Küste bei Kum Kale. Am 26. April bei Anbruch des Tages behauptete sich der Feind noch im Dorfe Sedd ül Bahr, das voll Erdhöhlen, Laufgräben und Verhaueu war. Diese Stellung wurde durch die Engländer im Frontangriff mitten durch die noch nicht vernichteten Stachel- drahthindernisse gestürmt. Unsere Stellung an diesem Ende der Halbinsel ist somit endgültig gesichert. (?) Am Abend des 27. April hatten die Alliierten die Laufgrabenlinie besetzt, die nördlich von Kaba Tepe beginnt und bis zur Batterie Totz (?) reichte. Inzwischen rückten die Australier und Neuseeländer mit der größten Kühnheit vor. Sie befanden sich stets im Kampf mit dem Feinde und schlugen fortwährend Gegenangriffe ab. Am 27. April früh fand ein heftiges Gefecht mit einer türkischen Division statt, die nach schwerer Beschädigung durch Artillerie auf Saribair zurückgeworfen wurde. (?) Die Australier und Neuseeländer schlugen jeden Angriff ab und gingen schließlich zur Offensive über. Auch die Franzosen bei Kum Kale wurden viermal angegriffen, behaupteten sich aber in allen Stellungen. Die Verluste des Seeres und der Flotte sind der Natur der Sache entsprechend schwer.

wb. London, 1. Mai. (Meldung des Reuterschen Büros.) Berichte über die Fortschritte an den Dardanellen bis zum 29. April besagen, daß die Landungsgruppen der Alliierten viele türkischen Gegenangriffe, die allmählich schwächer wurden, abschlugen. Die Verluste der Alliierten sind begreiflicherweise schwer.

**Der Dank des Königs Georg.**

wb. London, 1. Mai. (Meldung des Reuterschen Büros.) Der König sandte an Admiral Robeck und General Sir Ian Hamilton folgendes Telegramm: Ich vernahm mit der größten Genugtuung von dem Erfolge, der erreicht wurde, (?) und dem tapferen Widerstande, der bei den kombinierten Operationen an den Dardanellen geboten wurde. Ich bitte, den Mannschaften jeden Ranges, auch denen der Bundesgenossen, zu den glänzenden Taten herzliche Glückwünsche zu übermitteln. (?)

**Die Beschädigung des „Inflexible“.**

Röln, 1. Mai. Einem Telegramm der „Röln. Ztg.“ aus Madrid zufolge, ist in Gibraltar der englische Panzerkreuzer „Inflexible“ mit großen Beschädigungen eingetroffen. Die Ausbesserungsarbeiten sollen mehrere hundert, besonders für diesen Zweck angekommene englische Arbeiter ausführen. Auf beiden Seiten des Schiffes sind ungeheure Löcher und andere Zeichen heftiger Beschädigung sichtbar. (Voss. Ztg.)

**Italiens Interesse.**

wb. Konstantinopel, 1. Mai. Mit Bezug auf die Nachrichten aus Rom, die den großen Eindruck feststellen, den die von der öffentlichen Meinung in Italien mit so großem Interesse verfolgte Dardanellenkämpfe in Italien hervorgerufen haben, schreibt Terdschuman-i-Hafilat in einem Leitartikel: Die Siege in den Dardanellen sind, obwohl vor allem türkische Siege, auch solche Italiens, denn jede Schwächung Englands und Frankreichs wird das Gewicht der englisch-französischen Vorherrschaft zur See, die auf dem Mittelmeere lastet und eine ernste Gefahr für Italien bedeutet, mindern.

**Die englischen Barbaren.**

wb. Konstantinopel, 1. Mai. Der griechische Metro- polit von Gallipoli hat an das öumenische Patriarchat folgendes Telegramm gerichtet: Die Engländer haben Madytos mit Bomben belegt und den Tod des bischöflichen Vikars und mehrerer Bürger verursacht. Wir legen gegen diese Barbarei der Engländer, die doch angeblich zu den gesitteten Völkern gehören wollen, auf das Entschiedenste Verwahrung ein.

**Scharmüchel am Suezkanal.**

wb. London, 1. Mai. Das Preßbüro meldet, daß an dem Suezkanal ein Scharmüchel zwischen einer kleinen türkischen Abteilung und indischer Kavallerie stattgefunden hat. Letztere haben einige Gefangene gemacht.

**Marokko.**

wb. Paris, 2. Mai. General Biauch wies in einer seiner Ansprachen, über die „Concordia“ vom 22. 4. berichtet, die Einwohner von Fez und Dar-al-Abad auf die siegreiche Kraft der Franzosen in diesem Kriege hin: die deutschen Erfolge seien Märchen; in Casablanca wie Tanger erhielten die Deutschen ihren verdienten Lohn, eine harte Strafe. Frankreich, sagte er, verteidigt eure Religion und läßt euch eure Moscheen, die Deutschland in Kirchen verwandelt hätte. Ein gelehrter Tunesiser führte hierzu in einem Artikel aus: in Fez sind 27 Eingeborene, wie Biauch erklärt, nur auf den Verdacht hin, Beziehungen zu Deutschen zu unterhalten, enthaupet worden. Die Marokkaner werden die furchtbaren Schläge, die Frankreich von den Deutschen erhalten,

früh genug erfahren. Die göttliche Gerechtigkeit wird so schnell antworten, daß General Buis, der blutigste Feind des Islams, nicht mehr Zeit zur Flucht aus Dar-al-Abad finden dürfte. Der gelehrte Tunesiser fordert die Marokkaner auf, sich unter den Schutz des heldenhaften Verteidigers des Islams, des Emir Abd-al-Malek, zu stellen, um die marokkanische Unabhängigkeit zu verteidigen mit dem Ruf: Hoch lebe unser Kalif! Hoch lebe die Verteidiger des Islams!

**Japan und China.**

wb. Rotterdam, 1. Mai. Der Rotterdamische Courant meldet, der japanische Gesandte in Peking habe der chinesischen Regierung in einer mündlichen Note mitgeteilt, daß Japan, wenn seine Forderungen bewilligt würden, die Frage der Rückgabe Kiautschau an China erwägen würde, vorausgesetzt, daß Tsingtau als Vertragshafen geöffnet würde. Japan würde Eisenbahnen, Zoll und Post in Verwaltung nehmen und die Regierungsgebäude behalten.

**Schiedsrichter Wilson.**

wb. London, 1. Mai. Das Reutersche Bureau meldet aus Washington: Präsident Wilson erklärte sich bereit, als Unparteiischer in dem Schiedsgerichtsvertrage zwischen den Niederlanden und China zu wirken.

**Ein schweizerischer Protest.**

wb. Konstantinopel, 1. Mai. Ein Schweizer Korrespondent richtete telegraphisch einen energischen Protest an den Schweizer Bundesrat gegen die parteiische und deutschfeindliche Haltung der französischen Schweizer Blätter und forderte den Bundesrat auf, weiteren Exzessen energisch entgegenzutreten.

**Die Preussische Verlustliste Nr. 213**

enthält die folgenden Truppenteile:

- Reitendes Feldjägerkorps.
- Infanterie u. s. w.: Stab der 70. Brigade, 2. Garde-Ersatz-Regiment, Garde-Schützenbataillon, Grenadier-, bezw. Infanterie-, bezw. Füsilier-Regiment 1, 2, 3, 5, 11, 12, 17, 18, 22, 24, 27, 30, 41, 49, 51, 53, 56, 59, 61, 66, 67, 69, 71, 73, 74, 75, 76, 77, 79, 84, 86, 87, 88, 90, 91, 112, 113, 115, 118, 132, 140, 146, 147, 148, 151, 156, 157, 158, 159, 161, 168, 169, 173, 174, 176, Reserve-Infanterie-Regiment 1, 6, 7, 8, 12, 15, 27, 28, 32, 37, 39, 57, 56, 59, 61, 66, 68, 69, 73, 75, 76, 77, 79, 80, 83, 84, 86, 87, 93, 94, 98, 118, 216, 218, 219, 235, 236, 240, 249, 250, 253, 256, 263, 265. Ersatz-Infanterie-Regiment 29 und von Reinhard. Ersatz-Infanterie-Regiment 2. Landwehr-Infanterie-Regiment 5, 11, 12, 15, 27, 30, 39, 40, 49, 52, 53, 60, 66, 75, 76, 85, 116. Landwehr-Ersatzregiment 2, 4, 8 der Division von Menges. Besatzungsregiment 2 der Brigade Douffin, Nr. 4 der Brigade von Reishwioh, Brigade-Ersatzbataillon 6, 8, 27, 50, 56, 58, 82, 84. Kombiniertes Ersatzbataillon der Infanterie-Regimenter 11 und 51. Landwehr-Brigade-Ersatzbataillon 21, 38, 41. Landsturm-Bataillon I Essen, Rattowik, Lüneburg, Marienburg, 4. Trier. Jägerbataillon 5, 9, 11; Ref. Batl. 1, 6, 8, 16, 20, 21. Festungs-Maschinengewehrabteilung 8, 8b, Cöln 11. Festungs-Maschinengewehrtrupp 44.
- Kavallerie: Garde-Reserve-Dräger; Kürassiere Nr. 8; Dräger 11; Manen 14; 3. Landwehr-Eskadron des 10. Armeekorps. Reserve-Abteilung 45.
- Feldartillerie: Garde-Ersatzregiment Regiment 19, 28, 37, 38, 51, 57, 58, 59, 73, 74, 76. Reserve-Regiment 3.
- Fußartillerie: Regiment 1, 6, 7, 9, 10; Reserve-Regiment 1, 2, 11, 13, 14; Landwehr-Bataillon 7; Schweres Reserve-Feldhaubitzenbataillon 27.
- Pioniere: 1. Gardebataillon. Regiment 19, 20, 25, 31. Batl. II Nr. 2, II Nr. 3, II Nr. 4, Nr. 6, Nr. I und II Nr. 9, I Nr. 14 I Nr. 16, I und II Nr. 21, I und II Nr. 27, III Nr. 28, 46. Reserve-Kompagnie; Scheinwerferzug D der 35. Reserve-Division; Schwere Minenwerferabteilung des Garde-Korps und des 8. Reserve-Korps. Feldfliegertruppe.

**Byron und England.**

Gerade in unseren Tagen, wo englischer Jhнизмus und britische Deutscher Orgien feiern, wird es von besonderem Interesse sein, zu erfahren, wie Lord Byron, der größte englische Dichter des 19. Jahrhunderts, über England und die äußere Politik seines Vaterlandes dachte. Mit der ihm eigenen Genialität erkannte der Dichter, daß Englands Freiheitsdrang sich ausschließlich auf Kosten der anderen Völker „austobte“, und er wurde nicht milde, Albions Verfeinde und Eigensucht mit aller Schärfe zu brandmarken. Eine geschickt ausgewählte Blumenlese von dichterischen Aussprüchen Byrons finden wir in dieser Hinsicht in dem neuesten Hefte der „Oesterreichischen Rundschau“.

Wald jährt sich zum hundertsten Male der Tag der Schlacht von Waterloo. Byron wagte es, den Preußen einen großen Teil des Sieges vom 18. Juni 1815 zuzueignen und dabei John Bull mit Stentorstimme ins Ohr schreien, wie verhaßt ihn seine Politik bei

allen Völkern der Erde gemacht habe. Man lese darüber in seinem "Don Juan":

"Ich habe wenig Grund, dies Stück der Welt,  
Das mir kaum mehr als Leben gab, zu lieben...  
O könnt' es doch recht klar und wahr erkennen,  
Wie seinen großen Namen das verzehrt;  
Wie alle Völker auf die Stunde brennen,  
Die seine Brust klopfen wird dem Schwert;  
Wie alle Land es Feind und Todfeind nennen,  
Schlimmer als Feind, den Freund, den sie geehrt,  
Den falschen Freund, der Freiheit erst verheißt,  
Und dann sie fetten möchte, Leib und Geist."

Im übrigen müte es Byron gar sonderbar an, daß der sich stolz mit seiner Freiheit blähen und brüsten will, der doch nur, wie England, der "Kerkermeister" ist. Zuwider ist ihm das System der Unterdrückung und die hohle, nichtige Redensart von dem "Aufe Britannia", der meerbeherrschenden Britannia, ihrer glücklichen Vergangenheit und dem "frommen" Russenvolk. Mit Hohn und Spott übergießt der Dichter sodann in dem "Bronzenen Zeitalter" die "unersättlichen Landlords", die Beherrscher des Landes, die Gott erschuf "für Fuchsjagd, Wäbten und für teures Korn", und ist es nicht, als ob er den Weltkrieg vorausgeschaut hätte mit Seherblick, den von England heraufbeschworenen Weltkrieg von heute, "dessen Flammenfäule, kraus und wild, über die Themse wirft ihr rotes Bild", wenn er singt:

"Murr, Albion, nicht! Denn jener Brand war dein,  
Der sich vom Tagus wälzte bis zum Rhein.  
Wenn jetzt vor ihm dein Reich zusammenbricht,  
Greif an dein Herz — verdirdest du es nicht?  
Vor Gott und Menschen gilt ja "Blut um Blut!"  
Wer sie entfacht, bereut umsonst die Mut."

Was Indien unter Englands Herrschaft gelitten hat, ist geschichtsbekannt, und Byron schon hört "des zertretenen Indiens lauten Schrei":

"Blick nach dem Ganges, dessen Sklavenhorden  
Den Grundbau eines Reichs erschüttern werden;  
Steh' da! Die Rache für Erschlagene schraubt,  
Der Aufruhr hebt sein geisterbleiches Haupt,  
Der Indus wälzt scharlachne, dunkle Flut  
Und heischt als Schanddrückstand Europas Blut.  
So mögt ihr untergehen! Mit stolzen Rechten  
Hat Pallas euch geschmückt, nicht um zu knechten!"

Lord Byron kannte seine englischen Landsleute, er kannte ihre zerrützelte und Maanmonsünger; auch war er sich bewußt, daß das wahre Wort in seinem Vaterland gar leicht zum Hochverrat gestempelt ward. Und dennoch hatte der Dichter, der bei seiner idealen Weltanschauung Recht und Gerechtigkeit über alles liebte, den Mut, dem englischen Volke den Spiegel der Wahrheit vors Gesicht zu halten.

Das hochinteressante Bild bleibe zum Schluß nicht unerwähnt, das Byron, der durch seine Mutter, Mitz Gordon, mit dem schottischen Königshaus verwandt war, über Englands Aukunst veranschaulicht. Er sagte in den folgenden markigen Versen:

"Geht hin, genießt die Stunden bis zur Nacht,  
Bacht fest den Schatten eurer Liebenden Macht,  
Vertuscht Niederlagen und Bankrott,  
Daß Reichthum Traun ward und die Stärke Spott.  
Das Gold ist weg, das einst der Erdkreis pries,  
Und Kaper schadern fort, was man euch ließ.  
Die Mietlinge, gekauft in allen Landen,  
Verschmähen den Dienst in euren Söldnerbanden.  
Den Iben Kai der Kaufmann stift, umringt  
Den Ballen, die kein Schiff von ihnen bringt.  
Die Ware aber, die vorausgeschickt,  
Rehrt heim und fault auf überfülltem Strand.  
Der Weber, der den rostigen Stuhl zerbricht,  
Blickt stumpf dem Hungertod ins Angesicht;  
Und im Senate beines morschen Staats  
Beig' mir den Mann des allbefolgten Rats.  
Die Stimme, die einst mächtig war, verhallt,  
Parteilampf selbst läßt die Parteien kalt,  
Nur in der Schwesterinsel rast die Wut  
Und schwingt der Fackeln wechselseitige Glut."

Man sieht: gütig ist das Horoskop nicht, das Lord Byron Albions Zukunft stellt.

### Sven Hedin.

Verhör französischer Gefangener.

Aus: Hedin, Ein Volk in Waffen. Feldpostausgabe 1. Marz. (Leipzig, Brockhaus.)

Zwei deutsche Soldaten mit geladenem Gewehr und auf-gepflanztem Bajonett eskortieren französische Gefangene nach Clisfontaine. Die meisten sehen gleichgültig aus, und ihr Blick verrät nur den einen Gedanken: Nun ist alles verloren, nun ist es aus mit uns! Andere sehen tief niedergeschlagen aus und haben geweint. Die Kraft ihrer Arme ist Frankreich entzogen, jetzt, wo sie am meisten gebraucht werden.

Ich war gerade in Gesellschaft des Brigadegenerals Bernhard, als die Franzosen in ihren blauen Waffenröden und den weißen

roten Bumphosen daherkamen; die Uniformen waren abgerissen und schmutzig, kein Wunder, wenn man Tage und Nächte im Schützengraben gelegen hat. General Bernhard trat zu ihnen und kommandierte Halt; dann ließ er sie einen Halbkreis bilden und begann, sich mit mehreren zu unterhalten. Einer war in Dzeres ausgehoben und am ersten Mobilmachungstag über Barle-Duc nach Barennes transportiert worden, wo er seitdem gefangen hatte. Man macht ein Verzeichnis der Gefangenen und gewinnt so wertvolle Auskünfte über die Zusammensetzung der feindlichen Truppen, über Regimenter, Brigaden und Armeekorps und ihre Stellung an der Front. Der General fragte auch die Gefangenen, wie es mit ihrer Verpflegung stünde; die Antworten lauteten sehr ungleich. Die meisten waren zufrieden; nur einige behaupteten, sie hätten in der letzten Woche nur zweimal warmes Essen bekommen, da sie zufällig weit entfernt von der nächsten Feldküche gestanden hätten.

Schließlich wurde an die Gefangenen die Frage gerichtet, ob sie Tagebücher hätten, und acht oder neun antworteten: Ja! Die Bücher wurden dem General übergeben, der sie behielt. Auch dadurch gewinnt man wichtige Aufschlüsse über die feindlichen Truppenbewegungen, oft aus scheinbar bedeutungslosen Aufzeichnungen, die nur der Fachmann zu deuten weiß. General Bernhard las uns später aus einem dieser Tagebücher das letzte Stück vor, das der Gefangene tags vorher geschrieben hatte. Da stand u. a.: "Die Preußen beschließen Barennes. Sie schießen gut, heute nacht traf eine ihrer Granaten den General X., als er sich eben niedergesetzt hatte." General Bernhard sagt, die französischen Gefangenen benähmen sich immer höflich und aufmerksam und beantworteten alle Fragen korrekt und wahrheitsgetreu. In den meisten Fällen redeten sie ihn "mon général" an und bewiesen damit, daß sie über die deutschen Rangabzeichen orientiert waren, auch bei der gleichmachenden Felduniform. Und der General sprach zu den Gefangenen ohne jede Spur militärischer Strenge und ohne die Ueberhebung, die Rang und Macht leicht einflößen können.

Während des Verhörs wandte sich ein französischer Unteroffizier mit blondem Vollbart an mich und fragte: "Was wird man mit uns tun?" Ich antwortete: "Man wird Ihnen warme Suppe und Brot geben, und Verwundete werden ärztlicher Hilfe überantwortet." Der Mann sah mich fragend und erstaunt an, offenbar im Zweifel, ob das wirklich wahr wäre. Dann wies er auf einen seiner Kameraden, der einen blutenden Streifschuß am Nacken hatte. Ein deutscher Leutnant übergab ihm sofort einem Sanitätsfeldaten.

So bekam ich auch jetzt in unmittelbarer Nähe des Schlachtfeldes eine Bestätigung dessen, was ich früher im Lazarett gesehen hatte: daß die französischen Gefangenen bei den Deutschen eine in jeder Hinsicht humane und wohlwollende Behandlung erfahren, und ich will im Namen der Wahrheit feierlich erklären, daß die gegenteiligen Behauptungen gewisser feindlicher Blätter niedrige Lüge und schändliche Verleumdung sind. Wenn einmal der Tag des Friedens kommt und die französischen Gefangenen nach Hause zurückkehren, werden sie selbst dafür Zeugnis ablegen können. Vielleicht werden einige von ihnen sich auch an Clisfontaine erinnern.

Später kamen neue Scharen von Franzosen. Sie waren beim Bajonettangriff der Deutschen gefangen genommen worden. Einer war am 5. August aus Konstantinopel heimgerufen worden, ein anderer berichtete, er sei Reservist, und es beginne an Leuten zu mangeln. Mit ihnen unterhielt sich der Feldmarschall und sein vortrefflicher Adjutant Nechberg, der ein beneidenswert gutes Französisch sprach.

In einer Gruppe waffenloser Franzosen befand sich auch ein Hauptmann. Er hatte einen Schuß durch den Schenkel, hinkte stark und stützte sich auf zwei Soldaten; er hatte ein vornehmes und offenes Aussehen. Als seine Schar verhört werden sollte, wurde ihm ein Stuhl angeboten, denn er sah sehr bleich aus.

"Schmerzt die Wunde sehr, mon capitaine?" fragte ein deutscher Offizier.

"Nein, gar nicht, sie ist ganz unbedeutend", antwortete er. "Haben Sie im Kampfe große Verluste erlitten?" "Keine besonderen, wir können alle Lücken ausfüllen." "Sie sehen müde aus, es ist Ihnen sicher in der letzten Zeit schlecht gegangen?"

"Nein, durchaus nicht, ich habe keine Not gelitten." "Es tut Ihnen leid, unter den Gefangenen zu sein?" "Ja", antwortete er schwer und bestimmt und ohne aufzusehen. Er gehörte nicht zu denen, die die Gefangennahme demoralisiert. Als das Verhör geschlossen war, grüßte er und verabschiedete sich mit seiner blauroten Schar an der nächsten Straßenecke.

### Deutsches Reich.

— Fürst Bülow vollendet am Montag sein 66. Lebensjahr. Er entstammt bekanntlich dem mecklenburgischen Uradel und wurde am 3. Mat 1849 in Klein-Flottbeck an der Elbe geboren.

— Der preußische Landtagsabgeordnete Camp ist im Westen schwer verwundet worden und bald darauf im Feldlazarett gestorben.

— Erweiterung des Kinderprivilegs? Wie die „N. G. C.“ aus parlamentarischen Kreisen hört, soll das sogenannte Kinderprivileg bei der Steuerveranlagung „ganz erheblich“ erweitert werden. Auch die Schulgeldfreiheit soll für kinderreiche Familien beträchtlich ausgedehnt werden. — Hoffentlich bleibt es nicht beim „Soll“!

## Tagesneuigkeiten.

Ein schwedisches Flugzeug abgestürzt. Auf dem Flugplatz bei Malmstadt in Schweden ist Leutnant Silow mit Leutnant de la Gardie als Fluggast aus beträchtlicher Höhe abgestürzt. Das Flugzeug ist vollständig zertrümmert, beide Flieger wurden schwer verletzt. Leutnant Silow ist am Freitag seinen Verletzungen erlegen.

Der ungenügende Sold der englischen Offiziere. Die „Times“ vom 27. 4. bringen den Klagebrief eines Offiziers an den Verleger, worin gesagt wird, daß es vielen Offizieren unmöglich sei, für ihre Familien ausreichend zu sorgen. Die Beförderung zum Offizier sei für viele Soldaten und Unteroffiziere ein schwerer Schlag, da den Angehörigen der letztgenannten staatliche Beihilfen zustehen, Offiziersfrauen und -Kindern aber nichts. In teurer Garnison und bei Kasinoauslagen, die nie unter 60 Mark die Woche sinken, ist der Verfasser der Zeitschrift in Schulden geraten. Er sieht keinen Ausweg als auf sein Patent zu verzichten und sich zum Dienst in Reich und Glied zurück zu melden.

## Lokales und Provinzielles.

Sirischberg, 3. Mai 1915.

### Wettervorhersage

Der Wetterdienststelle Breslau für Montag,  
den 3. Mai 1915:

Bereitszeit noch Gewitter, zuweilen Regen.

wb. (Zur Ermittlung vermißter deutscher Krieger.) Das Internationale Komitee des Roten Kreuzes in Genf ersucht uns folgendes bekannt zu geben: Das Ermittlungsbüro für Kriegsgefangene des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz in Genf erhält täglich viele Hunderte von Anfragen aus Deutschland über vermißte deutsche Krieger. Zur erfolgreichen Nachforschung und Nachweisung in französischen und englischen Gefangenenlagern und Lazaretten ist es unbedingt notwendig, daß alle Angaben so vollständig als möglich gemacht werden; namentlich sollte jede Anfrage Name, Vorname, Geburtsdatum, Geburtsort und militärische Einteilung (Regiment, Kompanie, Nummer der Erkennungsmarke) enthalten. Nach jedem Gesuchten wird gewissenhaft geforscht, bis etwas über ihn in Erfahrung gebracht werden kann; es ist deshalb nicht nötig, die Anfragen zu wiederholen, wenn nicht dem Fragenden neue Tatsachen bekannt geworden sind, die zur Nachforschung nützlich sein können. Die vielen mehrfachen Anfragen vermehren nur die große Arbeit des Büros, ohne daß die Angehörigen deshalb auf raschere Antwort hoffen können. Wenn hingegen über deutsche Soldaten, die schon in französischen Lazaretten oder Gefangenenlagern nachgewiesen sind, neue Erkundigungen nötig werden (infolge von Verletzungen, bei Krankheit oder bei Todesfällen), so empfiehlt es sich, sich nur an das Büro in Genf zu wenden, das gerne solche Nachforschungen besorgt.

\* (Zum Bezug von außerordentlichen Futtermitteln und Kraftfuttermitteln.) Interessenten, die noch Futtermittel benötigen, sollen ihre Bestellung schnellst an den Kreisauschuß zu richten.

■ Schmiedeberg, 3. Mai. (Unglück in der Grube.) In der Nacht zum Sonnabend stürzte ein Grubenmaurer in den Schacht der Bergfreiheitgrube und war sofort tot.

\* Breslau, 3. Mai. (Burgfriedliches.) Der „Vollwacht“ zufolge sind die städtischen Turnhallen in Breslau, die seit acht Jahren den „freien Turnern“ verschlossen geblieben, diesen jetzt vom Magistrat wieder zur Verfügung gestellt worden. Am Sonnabend fand der erste sozialdemokratische Turnabend statt. Von den 154 „freien Turnern“, die im Felde stehen, sind 14 den Heldentod gestorben, 8 haben das Eiserne Kreuz erworben.

## Kunst und Wissenschaft.

ek. Ein gutes Perlenjahr. Der Krieg hat die Perlenfischerei nicht unterbrochen; vielmehr geht aus einem Bericht, den die Tribuna aus Caracas erhält, hervor, daß sie in diesem Jahre besonders ertragreich in Venezuela gewesen ist. Die Perlenfischerei des Landes hat einen großen Umfang, 700 Segler werfen die „arrieta“, das Netz, nach den

perlentragenden Aultern an den Küsten der Insel Margareta aus, und jedes von diesen Booten bringt den Ertrag von 6—10 Säcken Aultern von jedem Fange heim. An Land wird dann die Sortierung der verschiedenen Perlenforten vorgenommen. Man unterscheidet seine Perlen „de vista“, die rund, weiß und ohne Fehler sind, „redondens“, die auch rund, aber kleiner sind, „descartes“, von unregelmäßiger Form, aber auch noch sehr schön, „baroques“ von tausend seltsamen Formen, und schließlich „semences“ oder „mostaullos“, sehr kleine Perlen, zu einer Art Puder für die weibliche Toilette. Seit 5 oder 6 Jahren hat Venezuela über 500 Kilogramm Perlen der fünf verschiedenen Sorten nach Europa geschickt, von denen Paris allein etwa vier Fünftel übernommen hat.

X Kleine Mitteilungen. In Gegenwart von Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden sowie fremder Staaten, darunter Excellenz Vitalis Efendi, der zu diesem Zweck besonders aus der Türkei herbeigeeilt ist, und des deutschen Buchgewerbes hat in Leipzig am Sonnabend die feierliche Eröffnung des Buchgewerbe- und Schriftmuseums stattgefunden.

## Letzte Telegramme.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

wb. Wien, 2. Mai. Amtlich wird verlautbart, 2. Mai 1915:

In Rußisch-Polen wurde der Segner in einigen Abschnitten aus den Vorstellungen zurückgeworfen; unsere Truppen gelangten hierbei stellenweise bis an die Hindernislinie der feindlichen Hauptstellung.

An der Front in Westgalizien und in den Karpaten lebhafter Geschützkampf.

Auf den Höhen zwischen Drawa- und Dporial warfen unsere Truppen neue heftige russische Angriffe zurück, machten 200 Mann zu Gefangenen, sängen schließlich zum Angriff über und eroberten nach hartem Kampfe einen starken russischen Stützpunkt östlich der Höhe Osiry. Mehrere hundert Russen wurden hierbei gefangen, Maschinengewehre erbeutet.

In Südostgalizien und in der Bukowina keine Veränderung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes  
von Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Der Bericht des türkischen Generalstabes.

wb. Konstantinopel, 1. Mai. 7,55 Uhr abends. Das Hauptquartier teilt mit: Der linke feindliche Flügel, der durch unsere wiederholten Angriffe aus seinen Stellungen bei Saba Tepe nach Norden in der Richtung auf Uci Burnu zurückgeworfen wurde, versuchte gestern vorzumarschieren, um sich dem wirksamen Planfeuer unserer Artillerie zu entziehen, wurde aber durch einen Bajonettsturm von neuem in seine alten Stellungen am Ufer getrieben. Bei dieser Gelegenheit erbeuteten wir zwei Maschinengewehre mit sämtlichem Material und der Munition. Der Feind, der bei Sedul Bahr in geschützten Werksstellungen war, und sich geschützt hatte aufstellen können, befindet sich gegenwärtig infolge des Feuers unserer Batterien auf der anatolischen Küste in einer unangenehmen Lage. Die feindlichen Schiffe, die durch das Feuer ihrer schweren Artillerie ihre Streitkräfte an Land schießen mußten, haben keine Aktion gegen die Meerenge unternommen. — Das australisch-englische Unterseeboot „A E II“ wurde von unseren Kriegsschiffen vor einigen Tagen zum Sinken gebracht, als es in das Marmarameer einzudringen versuchte. Die Besatzung, aus drei Offizieren und 29 Soldaten bestehend, wurde gefangen genommen. — Ein feindlicher Hydroplan, der den Golf von Alexandrette überflog, wurde durch unser Feuer beschädigt und fiel ins Meer. Die Trümmer wurden von einem in diesen Gewässern fahrenden Kreuzer aufgesammelt. Von den übrigen Kriegsschiffen ist nichts wichtiges zu melden.

Die Vernichtung der Dreiverbandsgruppen.

wb. Athen, 2. Mai. Aus Mytilene wird gemeldet: Die französischen Truppen an der kleinasiatischen Dardanellenküste haben sich nach zweitägigen schweren Kämpfen an das Ufer zurückgezogen, von wo aus sie sich einschifften und fortzuziehen, als die englischen Streitkräfte in Sedul Bahr landeten.

Sierdurch wird die türkische Nachricht, daß die Kleinasiatische Küste von Franzosen gesäubert sei, von jeder der Entente nahestehenden Seite bestritten. Bei den vier Bataillonen, die nach einer vorangegangenen Nachricht aus Mytilene aufgerieben sind, handelt es sich um vier englische Brigaden, die nach einer offiziellen türkischen Meldung ins Wasser getrieben und vernichtet worden sind.

**Dreiverbandesjwindel.**

wb. Konstantinopel, 2. Mai. Die Agence Milli erklärt: Während sich unsere Feinde an zwei Fronten der Westküste von Gallipoli kaum 500 Meter vom Meere entfernt bei ihren Schiffen und Galeeren befinden, meldeten sie in amtlichen Berichten, daß sie den Vormarsch weiter fortsetzten und 500 Gefangene, darunter eine Anzahl deutscher Offiziere, gemacht hätten. Wir sind ermächtigt, die Nachrichten kategorisch zu dementieren, ebenso die noch lächerlichere Sabasmeldung von der Einnahme von Gallipoli. — Die gleiche Telegraphenagentur dementiert ferner die Meldung Athener Blätter aus Mytilene, die von der Gefangennahme von 5000 Türken, darunter zehn deutschen Offizieren, auf Gallipoli durch die Alliierten berichtet. Diese Meldungen seien reine Erfindungen.

**Die weiße Fahne der Engländer.**

wb. Konstantinopel, 2. Mai. Agence Milli. Unser Korrespondent in den Dardanellen teilt mit: Engländer, die bei Saba Tepe die weiße Fahne gezeigt hatten, schossen auf unsere Soldaten, als diese sich daraufhin zu ihnen begaben. Unsere Truppen erwiderten das Feuer. Wir begreifen jetzt, weshalb englische Soldaten weiße Fahnen bei sich tragen. Sie haben übrigens auch auf den europäischen Kriegsschauplätzen zu dieser „List“ ihre Zuflucht genommen.

**Goltz Pascha über die Landungsversuche.**

wb. Wien, 2. Mai. Der Korrespondent der „Neuen Freien Presse“ hatte eine Unterredung mit Generalfeldmarschall von der Goltz Pascha. Der Generalfeldmarschall erklärte bezüglich der Landungsversuche der Alliierten bei den Dardanellen, daß er ihnen keine Bedeutung beimesse. Er zweifle nicht daran, daß die Engländer schließlich ebenso wie die Franzosen sich nicht auf dem Lande werden halten können. Nach der Feststellung, daß die türkischen Soldaten sich ausgezeichnet schlagen, bemerkte der Generalfeldmarschall: In Wien und Berlin braucht man sich über die gegenwärtigen Landungsversuche der Alliierten ebensowenig beunruhigen wie in Konstantinopel.

**Propheet Augagneur.**

wb. Paris, 2. Mai. Ueber die Beschießung Dürrkirchens befragt, erklärte Minister Augagneur einem Journalisten, daß die Festung durch deutsche schwere Artillerie zu Lande vom nächsten Frontpunkte aus beschossen werde. — Ueber die Beschießung Gallipolis erklärte der Minister, die Landung der Alliierten sei eine der ruhmreichsten Seiten in der französischen Geschichte. Künftig müßten die entscheidenden Ereignisse schnell fallen; man erwarte den Ausgang mit dem größten Vertrauen. Augagneur betonte nochmals seine volle Zuversicht auf den alleinigen Sieg der Alliierten. Er könne nicht sagen, wann der Krieg beendet sein werde, aber er sei sich des Erfolges der Alliierten sicher.

Was bliebe dem Menschen, wenn er die Hoffnung nicht hätte!

**Ein deutsches Flugzeug ins Meer gestürzt.**

wb. Amsterdam, 2. Mai. Der ausfahrende Dampfer „Amerikan“ hat nach einer Blättermeldung fünf Meilen westlich des Leuchtschiffes Noordhinder zwei deutsche Flieger aufgenommen und nach dem Leuchtschiff gebracht. Das Flugzeug ist gesunken. Die Flieger sollen durch ein Lebensfahrzeug nach Vlissingen gebracht werden.

**Torpediert.**

wb. London, 2. Mai. Reuter. Ein deutsches Unterseeboot hat den Dampfer „Edale“, 15 000 Tonnen, von Südamerika unterwegs, torpediert. Die Besatzung wurde auf den Seilzug Inseln gelandet. — WTB: Nach Lloyds Register hat der Dampfer „Edale“ nur 3100 Tonnen.

wb. London, 2. Mai. Reuter meldet: Der torpedierte russische Dampfer ist der Dampfer „Ewerson“, der von Port Tabor nach Archangelst unterwegs war. Die Besatzung von 24 Mann hatte kaum Zeit, das Schiff zu verlassen, ehe die Deutschen feuerten. Der Dampfer sank in 12 Minuten.

**Der Brand der Petroleumlager in Rumänien.**

wb. Bukarest, 2. Mai. Der Brand bei der Steana-Gesellschaft in Konstanza zerstörte bisher 175 Waggons Holz, 1200 Fässer Petroleum, 1300 Fässer Mineralöl, 60 000 Flaschen Petroleum und 340 Flaschen Benzin. Die großen Reservoirs für Petroleum und Benzin sowie die Fabrikanlagen blieben unversehrt. Das Brandfeld beträgt zwei Hektar.

**Kriegsdiplom.**

wb. Wien, 2. Mai. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht folgendes kaiserliche Handschreiben an den ersten Obersthofmeister Fürsten Montenuova:

„Ich ordne an, daß jedem, dem auch für Verdienste im gegenwärtigen Kriege ein Orden oder das Militärverdienstkreuz verliehen, hierüber ein besonderes mit meiner Unterschrift versehenes Diplom ausgefertigt werde, das ihm und den Seinigen zugleich ein Erinnerungsblatt sei. Ich vertraue Sie mit der Durchführung dieser Anordnung.

Wien, den 29. April 1915.

Franz Joseph.“

**Eine Lüge über Carnegie.**

wb. Berlin, 2. Mai. Die „Norddeutsche Zeitung“ schreibt unter der Ueberschrift: „Eine falsche Meldung“: Pressemeldungen über eine gegen Deutschland gerichtete Erklärung, die Herr Andrew Carnegie in Paris abgegeben haben sollte, waren nach New York gelangt. Herrn Carnegie wurden darin Äußerungen in den Mund gelegt ungefähr des Inhalts, daß vor Errichtung des Weltfriedens Deutschland zerschmettert werden müsse. Durch telegraphische und schriftliche Bezeugung eines angesehenen Mitgliedes des Direktoriums der amerikanischen Carnegie-Anstalt wird außer Zweifel gestellt, daß Herr Carnegie seit September 1914 nicht in Europa war, daß er den ganzen Winter in New York, wo er noch ist, verweilt hat und daß von ihm keine Äußerungen von der Notwendigkeit der Zerschlagung Deutschlands gehört worden sind. Das angebliche Pariser Interview ist hiernach als falsch zu betrachten.

**Wer auf Reinlichkeit hält**

wasche seine Kochtöpfe, Fleischbrett, Löffel, Gabeln usw.

nur mit einer Auflösung von

**Minlos'schem Waschpulver**

und spüle mit reinem Wasser nach.

**R.-G.-B.-Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.**

2. Mai.		3. Mai.	
Barometer	735 mm	Barometer	732 mm
Thermometer	+ 21 °C.	Thermometer	+ 23 °C.
Höchster Stand	+ 22 „	Höchster Stand	+ 24 „
Tiefster Stand	0 „	Tiefster Stand	+ 7 „
Feuchtigkeitsmesser	25 %	Feuchtigkeitsmesser	23 %

Bei

## Lungenleiden

aller Art

Wie Kalarrhen, tuberkulösen Erkrankungen etc. erzielen, wie vorliegende Mitteilungen von Ärzten, Apothekern u. Leidenden einwandfrei beweisen, unsere

### Rotolin-Pillen

in jahrelanger Praxis

**Vorzügliche Erfolge.**

Husten, Verschleimung, Auswurf, Nachtweiß, Stiche im Rücken und Brustschmerzen hören auf; Appetit und Körpergewicht haben sich rasch. — Erschüttert zu R. 2, — pro Schachtel in allen Apotheken. Wo nicht vorräthig evtl. auch direkt u. uns durch unsl. Versandapotheke Bloch & Co., Berlin SW. Broschüre gratis und franco.

## Volksküche.

Portion mit Fleisch 15—20 Pf.  
Portion ohne Fleisch 10 u. 5 Pf.  
Der Vorstand.

### Vermietungen.

Oberjäger sucht freundlich

## möbliert. Zimmer,

mit oder ohne Verpflegung, mögl. mit sep. Eing., nahe der Sädhörsche Straße. Offert. unter F 594 an d. Expedition des „Boten“ erbeten.

Auständiges Logis

zu vergeben Häckerhäuser Nr. 7.

Kleines, möbliertes Zimmer bald zu vermieten Dinkstr. 31, II.

### Schöne 2-Zimmer-Wohnung

mit Küche, Balkon, ist für bald od. später zu vermieten Warmbrunn, Hermsdorferstraße Nr. 37.

Heute verschied sanft nach langer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, Bruder, Schwager und Onkel, der Tischlermeister

### Herrmann Müller

im fast vollendeten 58. Lebensjahre. Dies zeigt im Namen der Hinterbliebenen an die trauernde Gattin Berta Müller.

Hirschberg, den 1. Mai 1915.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag um 3¼ Uhr vom Trauerhause, Mühlgrabenstraße 21, aus statt.

Freitag früh entschlief nach kurzem, aber schweren Krankheitslager unsere liebe Jugendfreundin

### Frieda Schneider

im blühenden Alter von 16 Jahren. Ihr Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Gewidmet von der erwachsenen Jugend von Mahdorf.

Evangel. Männer- u. Jünger-Verein.  
(Alter ev. Gesellenverein.)

Am Freitag verschied unser wertes Mitglied, Herr Oberpostschaffner a. D.

### Wilhelm Günther.

Beerdigung Montag nachmittag 2 Uhr v. der Gartenstraße Nr. 1a aus.

Jg. Beamter in sich. Lebensstell. wünscht sich zu verheir. mit Fräul. v. ang. Ersch. Etw. Vermög. erw. Offerten unt. H 596 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Wer gibt 2 jung. Mädchen poln. Unterricht? Off. m. Hon.-Anspr. unt. C 591 an die Exped. d. Boten.

#### Verloren

eine braune lederne Einkaufstasche von Kraftstation bis zur Cellulosefabrik. Inhalt: ein Strick, zwei Tücher mit Brot. Geg. Belohn. wird diese abgeholt. Nachr. erb. Frau Minna Feist, Petersdorf 87.

Ich liebe die Prager in der freien Zeit wieder selbst aus.

Rechtsanwalt Dr. Pfeiffer  
Hirschberg i. Schl.

### Spiel = Anzüge

für Knaben und Mädchen von 1-6 Jahr., auß. prakt. u. bill. Wiener Moden-Salon  
Cunnersdorf i. N., Kochstr. 4, pt.

Gut erh. Kinderwag. od. Sport-Klappwagen m. Plane zu kaufen gesucht Jägerstraße Nr. 5, III r.



### Königl. Preussische Lotterie.

Kauflose zur 5. Klasse Ziehung 7. Mai bis 3. Juni  
¼ = 50 M., ½ = 25 M.  
Louis Schultz, Kgl. Lotter.-Dir.

Erdbbeerpflanz. 100 St. 2 M., Goldblad in Töpfen Stück 20 Pfg., Stiefmütterchen, Kamelien, Dekorationspflanzen hat abzugeben Gärtnerei Dr. Wille, Hirschdorf.

Einen noch gut erhaltenen Kinderwagen

sucht bald zu kauf. (Preisangabe) Frau Johanna Kott, Langwasser Nr. 17.

Ein Paar derbe Arbeitsschuhe, f. neu, u. 1 Kindersportwagen zu verkaufen Sand 49, parterre links.

Star. Arbeitswag., 3. Langholzf. geign., starke Kalbe steht z. Verkauf Domnig Nr. 146.

Kinderwag. b. z. v. Gerichtsstr. 2, p.

Uniforms. f. Jäger, gut erhalt., Röde, Mütz, Stiefeln, Hirschfang, Extramantel, Koppel, Drillischack. preiswert zu verkaufen Dichte Burgstraße Nr. 14, parterre links.

Gutes Heu zu verkaufen Ob.-Langenau Nr. 25. 50 bis 60 Zentner

la. Wiesenheu zu verkaufen. Näheres Markt 49 im Restaurant.

Für Schuhmacher! Treibriemenabschnitte u. Sohllederenden für Reparaturen oft. 10 Pfd.-Pak. für Mt. 7,50 per nachnahme. C. Schirmer, Erfurt.

Suche Abnehmer für einige Kalbskehlen

2-3 Kostbeef m. Venden wöchentl. Paul Schönfeld, Fleischermeister, Görlitz, Breslauerstraße 35.

# Persil

Das selbsttätige Waschmittel für Hauswäsche!

Henkel's Bleich - Soda

„Ich war am Belbe mit einer

## Flechte

behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht peinigte. In 14 Tagen hat Zucker's Patent-Medizinal-Seife das Uebel beseitigt. Diese Seife ist nicht 1.50 M., sondern 100 M. wert. Serg. M. (In drei Stärken, à 60 Pfg., Mt. 1,- und Mt. 1,50.) Dazu Zuckooch-Creme (à 50 Pfg. und 75 Pfg.). In den Drogerien G. Bettauer, M. Bese, u. Dr. z. gold. Becher, G. D. Marquard, Witt. Müller, sowie in der Parfümerie N. Renner. Warmbrunn: Hermann Fätsche, Drogerie.



### Oberschenkel Amputierte!

Natürliches Gehen

mit freibewogl. Kniegelenk durch mein künstliches Bein „R. G. M. Bisher nnerrecht, ein Wunder der Mechanik. Für Unterschänke Amputierte vorzügliche Konstruktionen. Probstliste gratis und franko. Eugen Weisshuhn, Orthopädi.-Apparate, Breslau, Klosterstrasse 19.

Dominium Mauer verkauft noch

Futterrüben à Zentner 2 Mk.

2 Schock langstroh abzugeben Voberullersdorf Nr. 10.

Einen starken Sattelohsen, eine junge, neuemell. Kuh vert. Gutsbesitzer Besser, Voigtsdorf.

### Arbeits-Markt

Agenten! Hausierer!

zum Vertrieb eines leicht verkäuf. Artikels bei hob. Verdienst gesucht. Off. unt. G 595 an den „Boten“.

### 20% Provision

Reisende, welche in der Provinz Privatkundschaft, Hotels usw. besuchen, f. ein in Postfäch. gelief. Seifenpulver (selbsttät. Schnellwaschmittel) gef. Joh. Plag, Eberswalde.

### Steinspalter

bei hohem Stundenlohn, sow. tücht. Steinschläger zum Backsteine schlagen bei guten Akkordlöhnen stellt für dauernde Beschäftigung ein S. Köner, Kalt- haus bei Zauer, Bahnst. Ushirnik.

### Einleger

sofort gesucht, ev. auch 17. Mai cr. Lehmann, Buchdr., Wilhelmstr. 12.

### Berfekte Friseur

sucht Stellung per bald od. später. Badeort od. Sommerstr. i. Nbg. bevorzugt. Gesl. Off. unt. D 592 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Zum Aufräumen der Werkstätten und häuslichen Arbeiten wird eine kräftige Frau per bald gesucht. Meldungen bei Gustav Kallinich, Sellenstraße 22.

Fräulein, 39 J., sucht für 15. 5 od. später Stellung als Köchin od. Wirtschaftlerin. Offert. unt. E 593 an die Exped. des „Boten“ erbet.

### Gewandtes Zimmermädchen

ab 15. Mai gesucht. Drenhaupt's Hotel, Ober-Krummhübel.

Sauberes, umsichtiges Mädchen für Küche u. Zimmer, mit nur gut. Zeugnissen, für sof. gesucht Ober-Schreiberhan, Villa Katharina.

Ein zuverlässiges, erfahrenes Kindermädchen oder Frau zu einem einjährigen Kinde für sofort gesucht. Hotel „Deutsches Haus“, Pähn.

### Dienstmädchen

sucht Stellung in einem Haushalt, wo es das Kochen mit erlernen kann. Näheres durch Hedwig Schmidt, Wollenhain Schl., Uferstraße Nr. 17.

Oftermädchen sucht Stell. z. 15. 5. od. 1. 6. zu häusl. Arb. Off. unt. K 598 an die Exped. des „Boten“.